

**Österreichischer Verband Creditreform
Bevorrechteter Gläubigerschutzverband**

Nußdorfer Lände 23, 1190 Wien

ZVR: 676112673

Telefon +43 1 218 62 20-551

Mobil +43 676 832 18 290

g.weinhofer@wien.creditreform.at

www.creditreform.at

Wien, 7. Oktober 2026

Creditreform FIRMENINSOLVENZSTATISTIK 1. bis 3. Quartal 2026: 27 Insolvenzverfahren pro Werktag

Firmeninsolvenzen im 1. bis 3. Quartal 2026 leicht rückläufig

Creditreform: Entwarnung wäre verfrüht – Unternehmen bleiben unter hohem Kosten- und Margendruck

Wien, 7. Oktober 2026 – In den ersten neun Monaten des Jahres 2026 wurden in Österreich insgesamt 5.115 Unternehmensinsolvenzen registriert. Das entspricht gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres einem leichten Rückgang um 41 Fälle bzw. 0,8%. Gleichzeitig zeigt ein genauerer Blick auf die Insolvenzstruktur, dass von einer nachhaltigen Entspannung bei den Unternehmen keine Rede sein kann. Die Zahl der mangels Vermögen abgewiesenen Insolvenzverfahren stieg um 9,2% auf 2.193 Fälle, während die eröffneten Insolvenzverfahren um 7,2% zurückgingen.

„Der leichte Rückgang der Unternehmensinsolvenzen ist zunächst positiv. Er darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die wirtschaftliche Situation vieler Unternehmen weiterhin angespannt ist. Die Unternehmen kämpfen mit hohen Kosten, einer nach wie vor verhaltenen Nachfrage und einem schwierigen internationalen Umfeld. Gerade für margenschwache Betriebe bleibt die finanzielle Widerstandsfähigkeit eine zentrale Herausforderung“, erklärt Gerhard M. Weinhofer, Geschäftsführer des Österreichischen Verbandes Creditreform.

Tab. 1: Unternehmensinsolvenzen

	1. – 3. Quartal 2026	1. – 3. Quartal 2025	Veränderung absolut	Veränderung in %
Unternehmensinsolvenzen - Gesamt	5.115	5.156	-41	-0,8
- Eröffnete Insolvenzen	2.922	3.148	-226	-7,2
davon eröffnete Konkursverfahren	2.642	2.889	-247	-8,5
davon eröffnete Sanierungsverfahren mit Eigenverwaltung	19	22	-3	-13,6
davon eröffnete Sanierungsverfahren ohne Eigenverwaltung	261	237	+24	+10,1
- Mangels Vermögen abgewiesene Insolvenzverfahren	2.193	2.008	+185	+9,2

Österreichs Wirtschaft kommt nur langsam aus der Schwächephase

Die aktuellen Konjunktureinschätzungen der Wirtschaftsforscher zeigen ein weiterhin herausforderndes Umfeld. Nach einer schwächeren Entwicklung im ersten Halbjahr 2026 soll die österreichische Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte wieder auf einen moderaten Wachstumspfad einschwenken. Gleichzeitig wird die Inflation für 2026 mit rund 3% prognostiziert. „Die österreichische Wirtschaft befindet sich damit noch nicht in einer Phase kräftiger Expansion. Eine leichte konjunkturelle Verbesserung reicht noch nicht aus, um die Belastungen der vergangenen Jahre vollständig zu überwinden. Für die Unternehmen bedeutet das: Liquidität sichern, Kosten kontrollieren und Forderungsausfälle konsequent vermeiden“, so Weinhofer.

Bauwirtschaft und Gastronomie bleiben besonders unter Druck

Die Branchenentwicklung zeigt ein differenziertes Bild. Besonders auffällig ist die Situation im Bauwesen: Mit 666 Insolvenzen stiegen die Fälle um 2,8%. Die Insolvenzquote liegt mit 27,6 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 13,9. Auch das Beherbergungs- und Gaststättenwesen weist mit 620 Insolvenzen einen Anstieg von 5,3% auf. Die Insolvenzquote beträgt hier 14,0. Demgegenüber gingen die Insolvenzen im Handel um 7,3% im Verkehrs- und Nachrichtenwesen um 11,3% und im Kredit- und Versicherungswesen um 15,7% zurück.

„Gerade bei Bauunternehmen, in der Gastronomie und in anderen personal- und kostenintensiven Branchen sehen wir, wie rasch sich eine angespannte Kostenstruktur in Liquiditätsprobleme verwandeln kann. Unternehmen müssen daher ihre wirtschaftliche Situation und insbesondere ihre Außenstände wesentlich früher beobachten als erst unmittelbar vor einer drohenden Insolvenz“, betont Weinhofer.

Tab. 2: Insolvenzen nach Branchen (ÖNACE 2025)

	1. – 3. Quartal 2026	1. – 3. Quartal 2025	Veränderung absolut	Veränderung in %	Insolvenz- quote
Sachgütererzeugung	288	311	-23	-7,4	10,1
Bauwesen	666	648	+18	+2,8	27,6
Handel	757	817	-60	-7,3	9,8
Beherbergungs- und Gast- stättenwesen	620	589	+31	+5,3	14,0
Verkehr- und Nachrichten- übermittlung	481	542	-61	-11,3	32,6
Kredit- und Versicherungs- wesen	145	172	-27	-15,7	25,9
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	889	892	-3	-0,3	11,9
Übrige	1.269	1.185	+84	+7,1	k.A.
Gesamt	5.115	5.156	-41	-0,8	13,9

Regional große Unterschiede

Auch zwischen den Bundesländern zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Besonders stark stiegen die Unternehmensinsolvenzen in Vorarlberg (+48,6%), Kärnten (+14,0%) und der Steiermark (+13,4%). Deutliche Rückgänge verzeichneten hingegen Tirol (-33,4%), Salzburg (-14,8%), Burgenland (-12,7%) sowie Wien und Oberösterreich mit jeweils -2,7%.

Mit 22,8 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen weist Wien weiterhin die höchste Insolvenzquote auf. Es folgen Niederösterreich mit 13,2 und Kärnten mit 13,8 Insolvenzen je 1.000 Unternehmen.

Tab. 3: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern

	1. - 3. Quartal 2026	1. - 3. Quartal 2025	Veränderung absolut	Veränderung in %	Insolvenzen je 1.000 Unternehmen
Wien	1.885	1.938	-53	-2,7	22,8
Niederösterreich	866	810	+56	+6,9	13,2
Burgenland	138	158	-20	-12,7	11,6
Steiermark	619	546	+73	+13,4	12,4
Kärnten	334	293	+41	+14,0	13,8
Oberösterreich	585	601	-16	-2,7	10,7
Salzburg	287	337	-50	-14,8	10,2
Tirol	245	368	-123	-33,4	7,2
Vorarlberg	156	105	+51	+48,6	9,5
Gesamt	5.115	5.156	-41	-0,8	13,9

Insolvenzen großer Unternehmen zeigen weiterhin hohe Schadenspotenziale

Trotz des leichten Rückgangs der Fallzahlen bleibt die wirtschaftliche Bedeutung einzelner Großinsolvenzen erheblich. Unter den zehn größten Insolvenzen nach Verbindlichkeiten finden sich im bisherigen Jahresverlauf 2026 unter anderem die Laura Privatstiftung mit rund 1,07 Mrd. Euro, LL-resources GmbH mit 144,9 Mio. Euro und EITEK GmbH mit 144,0 Mio. Euro. Auch die Beschäftigtenzahlen verdeutlichen die volkswirtschaftliche Dimension einzelner Verfahren. Unter den größten Insolvenzen nach Beschäftigten befinden sich etwa WOLLS-DORF LEDER SCHMIDT & Co. Ges.m.b.H. mit 361 Beschäftigten, Pollmann Austria GmbH mit 321 und EITEK GmbH mit 319 Beschäftigten.

Gläubigerschutz beginnt lange vor der Insolvenz

Für Creditreform ist die Entwicklung ein weiterer Beleg dafür, dass moderner Gläubigerschutz nicht erst im Insolvenzverfahren beginnen darf.

„Ein funktionierendes Risiko- und Forderungsmanagement ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Wer seine Kunden kennt, Bonitätsveränderungen frühzeitig erkennt, Zahlungsziele konsequent überwacht und bei überfälligen Forderungen rasch reagiert, kann Zahlungsausfälle reduzieren und Liquidität sichern“, erklärt Weinhofer. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sei es gefährlich, Forderungsmanagement ausschließlich als nachgelagerte Inkassomaßnahme zu betrachten. Vielmehr müsse es als durchgängiger Prozess verstanden werden – von der Bonitätsprüfung über laufendes Monitoring und professionelles Kreditlimit-Management bis hin zum konsequenten Forderungseinzug.

„Liquidität ist der entscheidende Schutzschirm“

„Die kommenden Monate werden zeigen, wie nachhaltig die derzeit erwartete Konjunkturerholung tatsächlich ausfällt. Für Unternehmen gilt daher mehr denn je: Liquidität ist der entscheidende Schutzschirm gegen wirtschaftliche Schocks. Forderungsausfälle können gerade bei Unternehmen mit geringen Margen rasch existenzbedrohend werden. Prävention, aktuelle Wirtschaftsinformationen und professionelles Forderungsmanagement sind deshalb keine Kür, sondern Teil einer verantwortungsvollen Unternehmensführung“, so Weinhofer abschließend.

Für den Inhalt verantwortlich, Rückfragehinweis und Insolvenzstatistik:

Mag. Gerhard M. Weinhofer, Geschäftsführer

Österreichischer Verband Creditreform

Tel.: +43-1-218 62 20-551

g.weinhofer@wien.creditreform.at